

3,3 MIO. DEUTSCHE WERDEN 2030 PFLEGEBEDÜRFTIG SEIN¹



Über
zwei Drittel
aller Demenz-
erkrankten sind
Frauen.²

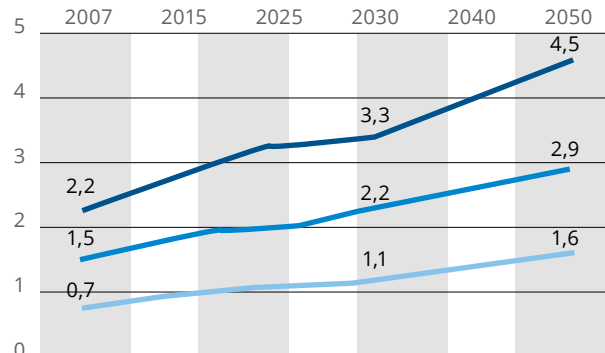
Pflegebedürftige
und ihre Familien
tragen **mindestens**
25% der Kosten
selbst.³

Das Risiko,
mit über 80 Jahren
pflegebedürftig
zu werden, liegt
bei fast **29%.**⁴

Die Pflegesituation in Deutschland verschärft sich zunehmend

- **Die Lebenserwartung der Deutschen steigt seit Jahren:** Männer werden heute durchschnittlich 78, Frauen 83 Jahre alt. Damit steigen auch altersbedingte Krankheiten, von denen Frauen stärker betroffen sind.
- **Immer mehr Menschen werden pflegebedürftig:** 2010 erhielten 2,43 Millionen Menschen Pflegegeld, 2050 werden es 4,5 Millionen sein.
- **Die Volkskrankheit Demenz nimmt zu, ist aber nicht abgesichert:** Statt 1,42 Millionen in 2013 werden 2050 2,6 Millionen erkranken.

Immer mehr Pflegebedürftige (Modellrechnung)



Quelle: Eigene Schätzung auf Grundlage der Daten vom Statistischen Bundesamt (2010) und Bundesministerium für Gesundheit (2013)

■ Anzahl der Pflegebedürftigen in Millionen
 ■ weiblich
 ■ männlich

Die Auswirkungen belasten Betroffene und Angehörige

Pflegekosten zehren am Vermögen.

Pflegebedarf

Die monatlichen Kosten für eine Pflegeeinrichtung können im Bundesdurchschnitt schnell bei rund 3.300 Euro liegen.

Versorgungslücke

Das gesetzliche Pflegegeld mit maximal 1.918 Euro pro Monat reicht oft nicht aus, um die Pflege zu finanzieren. Nicht selten fehlen monatlich mehrere tausend Euro.

Auch Kinder müssen für die Pflege aufkommen

Reicht das monatliche Einkommen nicht aus und sind die Ersparnisse aufgebraucht, haften Kinder nach § 1601 BGB für ihre Eltern mit ihrem eigenen Vermögen.

Pflegebedürftigkeit kann jeden treffen



Quelle: Barmer GEK Pflegereport 2011

Schon heute versterben 3 von 4 Frauen als Pflegefall. Bei den Männern ist es jeder zweite.

Für die Finanzierung von Pflegekosten besteht Handlungsbedarf

Die demographische Entwicklung stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Die Politik hat neben den gesellschaftlichen auch die finanziellen Folgen des steigenden Pflegebedarfs zu bewältigen, denn die Pflegekosten werden tendenziell weiter steigen. Zudem muss die Pflege von immer mehr Demenzerkrankten geregelt werden. Vor diesem Hintergrund sind Bürgerinnen und Bürger gefordert, für den Pflegefall ergänzend vorzusorgen.

Im Pflegefall müssen Betroffene immer zuzahlen.

Quellennachweis:

- 1, 4: Bundesministerium für Gesundheit, Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung, 15.11.2013
- 2: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Demenz-Report 2011
- 3: Bundesministerium für Gesundheit, Stationäre Pflege, 2.7.2013

Deutsches Institut für Altersvorsorge GmbH
 Charlottenstraße 68, 10117 Berlin

39% DER DEUTSCHEN WERDEN 2050 ÄLTER ALS 60 JAHRE SEIN¹



Fast ein Drittel der deutschen Bevölkerung erhielt 2012 Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung.²

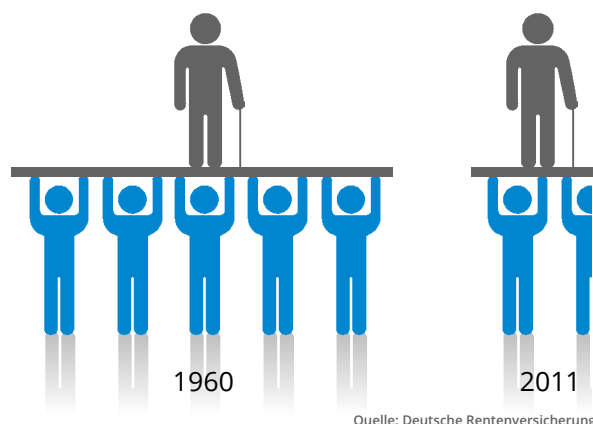
14% der Rentner waren 2010 von Armut bedroht.³

Das Rentenniveau liegt bereits heute bei knapp 49% des Durchschnittseinkommens.⁴

Die Rentensituation in Deutschland verschlechtert sich weiter

- **Menschen erhalten länger Rente:** Seit Jahren steigen die Lebenserwartung und die Dauer der Rentenzahlung. Sie lag 1960 bei 9,9 Jahren, 2012 dagegen schon bei 19 Jahren.
- **In Zukunft weniger Erwerbstätige:** Ende 2009 waren rund 61% der Menschen in Deutschland im Erwerbsalter (20 bis 64 Jahre) und 21% im Rentenalter. Im Jahr 2060 wird nur die Hälfte der Bevölkerung im Erwerbs- und ein Drittel im Rentenalter sein.
- **Immer weniger Menschen arbeiten Vollzeit:** Im Juni 2011 arbeiteten 5,7 Millionen Menschen in Teilzeit, 25% mehr als 2006. Sie zahlen weniger in die Rentenkasse ein.
- **Vorzeitiger Ruhestand kostet Abschlage:** Wer heute früher als gesetzlich vorgesehen in Rente gehen will, muss für jeden Monat 0,3% Abschlage in Kauf nehmen.

Weniger Geld in der Rentenkasse



1960 zahlten fünf Arbeitnehmer für einen Rentner, heute sind es weniger als zwei.

Die Auswirkungen betreffen das Rentensystem und jeden Bürger

Die Rentenlucke wird immer groer.

Rentenzahlungen sinken

Das Rentenniveau liegt im Jahr 2013 bei knapp 49% und kann bis 2030 auf 43% sinken. Das kann dazu führen, dass der finanzielle Spielraum geringer wird, um im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard fortzuführen.

Altersarmut droht

Im Jahr 2012 lagen 456.000 Rentner mit ihren Einkünfte unter dem Existenzminimum von 727 Euro pro Monat. Deshalb haben sie Grundsicherung erhalten. Das waren 30.000 Senioren mehr als im Jahr 2011.

Für die Finanzierung des Alterseinkommens besteht Handlungsbedarf

Die demographische Entwicklung macht vor der Rentenkasse nicht Halt. Mit steigender Lebenserwartung beziehen immer mehr Menschen immer länger gesetzliche Rentenzahlungen. Demgegenüber stehen immer weniger Einnahmen. Die Politik steht vor der großen Aufgabe, die Rente zukunftssicher zu gestalten.

Unabhängig davon sind Bürgerinnen und Bürger gefordert, selbst aktiv zu werden und zusätzlich vorzusorgen.

Die gesetzliche Rentenversicherung reicht nicht aus, um den Lebensstandard im Alter zu erhalten.

Quellennachweis

- 1: Statistisches Bundesamt, Lange Reihen: 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Bundeszentrale für politische Bildung, 2012
- 2: Deutsche Rentenversicherung, Rentenversicherung in Zahlen 2013, 7.6.2013
- 3: Statistisches Bundesamt, Datenreport 2013 „Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland“, Bonn 2013
- 4: Deutsche Rentenversicherung, Standardrente und Rentenniveau, Schätzung Februar 2013